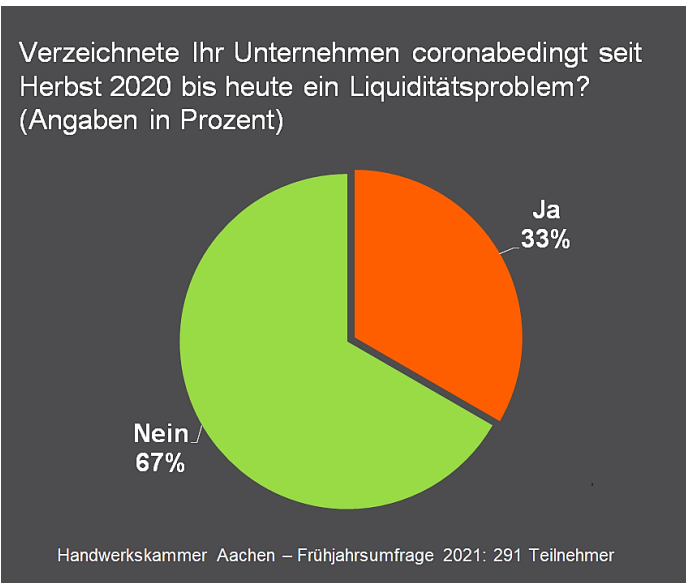


CORONA-PANDEMIE

Liquiditätslage im Handwerk



Ein Jahr Pandemie: Mehrheit der Handwerksbetriebe hatte kein Liquiditätsproblem. Aktuell melden 25 Prozent weiterhin Engpässe.

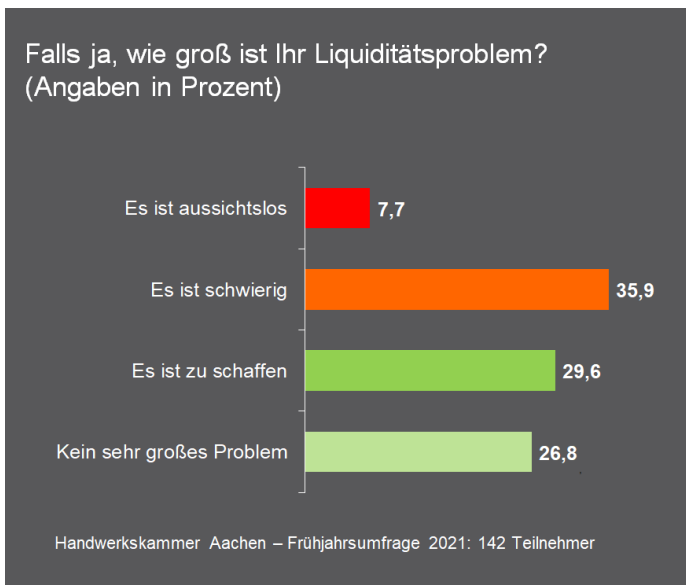


Wir sind sehr erleichtert, dass uns weiterhin rund zwei Drittel der Betriebe (67 Prozent) in unserer Sonderumfrage melden, kein Liquiditätsproblem bis heute zu haben. Und das nach einem Jahr Pandemie und des erheblich gestiegenen betrieblichen Mehraufwands für unsere Mitgliedsbetriebe aufgrund von Hygienemaßnahmen, Angebot von Schnell- oder Selbsttest, schwieriger Materialbeschaffung, etc. bei vielfach verringerten Umsatzmöglichkeiten!

Aber ein Drittel unserer Mitgliedsbetriebe stand auch seit Herbst 2020 weiter aufgrund von Zahlungsschwierigkeiten unter Druck, wie wir im Vergleich zu unserer Liquiditätsumfrage im Herbst wissen. Das macht uns große Sorge. Wir befürchten, dass ein Teil davon es nicht schaffen könnte“, beschreibt Peter Deckers, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Aachen die Situation.

Zahl der Betriebe mit schwierigen Liquiditätsproblemen deutlich gewachsen

Rund 56 Prozent der Unternehmen haben ihre Liquiditätsschwierigkeiten gut in den Griff bekommen: 26,8 Prozent bezeichnen sie als „kein großes Problem“; 29,6 Prozent als „zu schaffen“. Rund 44 Prozent sahen sich jedoch mit Engpässen konfrontiert, die 35,9 Prozent mit „schwierig“ und 7,7 Prozent sogar mit „aussichtslos“ beurteilen.



„Dieser Anteil ist deutlich gegenüber der Herbst-Sonderumfrage gestiegen (+14 Prozentpunkte). Besonders schwierig ist die Situation für die mehrfach von einem Lockdown betroffenen Kosmetik- und Friseurbetriebe sowie für die Messebauer“, erläutert Diplomb Kaufmann Kurt Krüger, Leiter der Unternehmensberatung der Kammer. Es melden auch Kfz-Betriebe, Fotografen sowie Bäcker und Fleischer mit höherem Umsatzanteil durch Catering- oder Cafébetrieb Zahlungseingänge.

„Ein Problem ist, dass die Fördermittel vielfach nicht zügig geflossen sind, die Antragsrichtlinien recht kompliziert und die Antragstellung recht bürokratisch war. Die Betriebe haben wir selbstverständlich bestmöglich beraten. Komplizierte Antragsrichtlinien und zu viele verschiedene Förderprogramme machen die Sache aber nicht einfacher“, so Krüger.

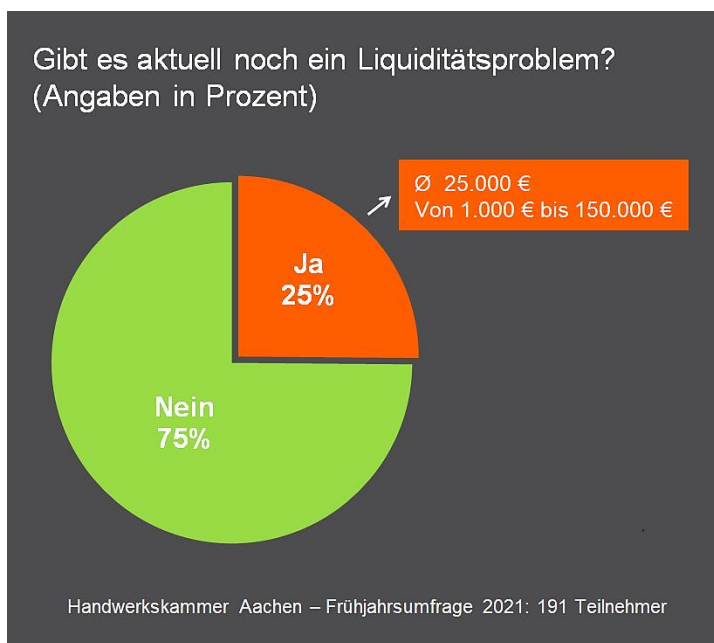
Privatkapital und Kurzarbeitergeld an erster Stelle

Falls ja: Welche Maßnahmen haben Sie seit Herbst 2020 ergriffen, um das Liquiditätsproblem zu beheben? (Mehrfachauswahl mögl.)

	Angaben in Prozent			
	Ja, wurde bewilligt	Bewilligungsverfahren läuft	Wurde nicht bewilligt	Nein, wurde nicht beantragt
Zuführung von privatem Kapital	34	3	3	60
Beantragung Novemberhilfe (Bund)	15	4	5	76
Beantragung Dezemberhilfe (Bund)	17	3	6	74
Beantragung Überbrückungshilfe I (Bund/Land)	18	1	4	77
Beantragung Überbrückungshilfe II (Bund)	6	4	4	86
Beantragung Überbrückungshilfe III (Bund)	7	9	1	83
Beantragung Hausbankdarlehen	6	4	6	84
Beantragung Öffentliches Darlehen (KfW, NRW Bank)	7	2	3	88
Beantragung Öffentliche Bürgschaft (Bürgschaftsbank)	2	-	2	96
Beantragung Stundung (Finanzamt, Sozialversicherung, Vermieter, etc.)	15	1	2	82
Beantragung Kurzarbeitergeld	30	3	1	66

Handwerkskammer Aachen – Frühjahrsumfrage 2021: 171 Teilnehmer

Seit Herbst 2020 haben die Betriebe zur Lösung ihrer Liquiditätsschwierigkeiten an erster Stelle auf eigenes privates Kapital zurückgegriffen (34 Prozent), an zweiter Stelle folgte die Beantragung von Kurzarbeitergeld (30 Prozent). Erst dann folgen mit deutlichem Abstand die Beantragung der November- (15 Prozent) beziehungsweise Dezemberhilfe (17 Prozent), die als außerordentliche Wirtschaftshilfe des Bundes gedacht war für Unternehmen, Selbstständige und Vereine, die von Schließungen ab 2. November 2020 zur Bekämpfung der Pandemie betroffen waren. Ein ähnlich hoher Anteil beantragte die Überbrückungshilfe I (18 Prozent) und Stundungen (15 Prozent), die beim Finanzamt, der Sozialversicherung, beim Vermieter, etc. erreicht werden konnten. Die Überbrückungshilfe II und III, KfW-Kredite und öffentliche Bürgschaften standen bei den Handwerksbetrieben nicht so hoch im Kurs.



Wie eng ist die Liquiditätslage im Handwerk aktuell?

Stand März 2021 sagen 25 Prozent der Handwerksunternehmen, dass sie aktuell noch ein Liquiditätsproblem haben. Im Durchschnitt benötigen sie 25.000 Euro Kapital, um es zu lösen und wieder in stabiles Fahrwasser zu kommen. Die Spanne an benötigtem Kapital reicht bei denen, die dazu Auskunft gaben, von 1.000 Euro bis 150.000 Euro.

„Wir halten diesen Finanzbedarf zur Beendigung des Liquiditätsproblems in den meisten Fällen zwar für lösbar für die Betriebe, allerdings hat sich der Anteil derer, die immer noch mit Zahlungseingängen kämpfen, seit Herbst vergangenen Jahres (14 Prozent) fast verdoppelt. Dies ist sicherlich dem weiteren Lockdown und dem generellen Herunterfahren des Wirtschaftsgeschehens geschuldet“, meint Peter Deckers. „Es ist gut, dass drei

Viertel der Handwerksbetriebe aktuell keine Liquiditätsorgen haben, dies heißt aber nicht, dass sie frei von Problemen sind. Bei vielen dürfte das Eigenkapital stark abgeschmolzen sein, was sich negativ auf die betrieblichen Entwicklungsspielräume auswirkt.“

Insgesamt haben sich 291 Handwerksbetriebe an der Umfrage der Handwerkskammer Aachen beteiligt. Der Anteil der teilnehmenden Betriebe aus den zulassungspflichtigen Handwerken (Anlage A) und zulassungsfreien Handwerken (Anlage B1) liegt bei insgesamt 2,15 Prozent aller Betriebe dieser beiden Gruppen. Das lässt belastbare Trendaussagen für den gesamten Kammerbezirk zu.

Impressum

Herausgeber: Handwerkskammer Aachen,
 Verantwortlich für den Inhalt: Nicole Tomys M.A. stellv. Hauptgeschäftsführerin
 Adresse: Sandkaulbach 21, 52062 Aachen
 Telefon: 0241 471-125, E-Mail: nicole.tomys@hwk-aachen.de
 Website: www.hwk-aachen.de

Download: www.hwk-aachen.de/umfragen

Veröffentlichung: April 2021